

...

Die Glanzzeit des Hofes fällt mit der Hochzeit des Kupferbergwerkes und der schwedischen Blütezeit zusammen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammten zwei Drittel des weltweit geförderten Kupfers aus dem Kupferbergwerk Falun. Die Einnahmen aus der Grube ermöglichten die Entwicklung Schwedens zur Großmacht.

Das internationale Handelsnetz war dicht und auch auf Staberg spiegeln sich die europäischen Einflüsse wider. Das damalige Stilideal war der Barock, wobei Schloss Versailles mit seiner Parkanlage als wichtigstes Vorbild diente.

Gamla Staberg ist eine typisch karolinische Barockanlage: symmetrisch errichtet, mit dem Hauptgebäude im Zentrum. Die Bauten waren in drei Einheiten geordnet: Hauptgebäude, Zwischengebäude und Viehhof. Überreste von diesen sehen wir heute als Terrassenmauern.

Wie Versailles das Zentrum vom Frankreich Ludwigs des Vierzehnten darstellte, war das Hauptgebäude von Staberg der Mittelpunkt des Naucler-Imperiums mit Hütten, Mühle, Äckern und Wiesen. Vom Hauptgebäude erstreckten sich in verschiedene Richtungen Sichtachsen. Man hatte die große Ambition, nicht nur den Hof mit all seinen Gebäuden symmetrisch anzuordnen, sondern auch die umgebende Landschaft in die Anlage einzubinden. Staberg ist gewissermaßen ein „Versailles Dalarnas“ oder ein „Versailles in Falunrot“.

Eine der Sichtachsen endet heute in einer großen, mit Steinen belegten Vertiefung nördlich des Hofes. Eine mit Steinen bedeckte Rampe führt zur Grube hinauf. Vermutlich lag hier eine Anlage, auf die die Sichtachse Einblick ermöglichte.

Ein Plan aus dem Jahre 1758 lag der Restaurierung der Gartenanlage im 20. Jahrhundert zugrunde.

Im Laufe der Jahrhunderte war der alte Garten zugewachsen; die Gartenmauern waren größtenteils zusammengefallen. Vor der Restaurierung maß man die Mauerruinen und die Lage der alten Obstbäume aus. Dabei zeigte sich, dass die Verhältnisse fast genau mit der Karte von 1758 übereinstimmten. Man hatte also eine vernünftige Grundlage, um den Garten wieder in den Zustand zu überführen, den er zu seiner Glanzzeit Mitte des 18. Jahrhunderts hatte.

Die Mauern wurden behutsam restauriert und das Gangsystem des 18. Jahrhunderts wurde wiederhergestellt.

Man bemühte sich darum, die Apfelbäume der alten Dalarna-Sorten „Snilsäpple“ und „Gubbäpple“ zu bewahren. Da hier auf Staberg ein Klonarchiv für alte Obstsorten aufgebaut wird, wurden die Anpflanzungen in Zusammenarbeit mit der Nordischen Genbank realisiert. Im Gemüse- und Kräutergarten legte man nach dem Vorbild aus dem 18. Jahrhunderts lange, schmale Beete an. Hier finden wir zeittypische Pflanzen wie Kohl, Rübe, Ackerbohne, Felderbse und Portulak. Ein Teil des Hopfens stammt wahrscheinlich noch von den drei Hopfenfeldern, die in den 1750er Jahren im Garten lagen.

Die beiden Karuschenweiher wurden restauriert. Hier waren, wie auf vielen anderen größeren Höfen, im 18. Jahrhundert Karuschen gezüchtet worden. Auch heute noch schwimmen Karuschen in den Weihern. Sie haben allerdings Gesellschaft von Graskarpfen bekommen, die die Wasseroberflächen von Vegetation freihalten sollen.

...